

## FDP und CDU meiden die Brückenwerkstatt

Von 13 bis 19 Uhr tagt am Sonnabend die vom Stadtrat beschlossene Perspektivenwerkstatt zur Waldschlösschenbrücke im Haus der Architekten auf der Goetheallee. Laut Baubürgermeister Herbert Feßenmayr (CDU) sind Unesco-Vertreter, Experten vom Landesamt für Denkmalpflege, einige Stadträte sowie Teilnehmer der Mediatorengruppe, Architekten und Ingenieure dabei. Feßenmayr sagte, es gehe darum, Rahmenbedingungen für neue, „welterbeverträgliche“ Brückenplanungen zu finden, die kein neues Planfeststellungsverfahren notwendig machen. Er hoffe, dass es auf der Sondersitzung des Stadtrates am Freitag eine Mehrheit für die Neuplanung gebe.

Unterdessen haben sowohl die CDU als auch die FDP angekündigt, dass sie an der Perspektivenwerkstatt nicht teilnehmen. „Das ist eine reine Alibiveranstaltung, wir hatten genug Zeit, Kompromisse zu finden“, sagte Michael Grötsch (CDU). „Wir sehen darin lediglich einen weiteren untauglichen Versuch, den Bau der Waldschlösschenbrücke zu verhindern“, sagte Jan Mücke (FDP). (SZ/pab)

### NOTIERT

#### DGB-Chef diskutiert mit Jusos über Mindestlohn

Hanjo Lucassen, Landesvorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) Sachsen, spricht in der „Genossenschaft“ der SPD heute ab 19.30 Uhr über die Kampagne für den Mindestlohn. Veranstalter sind die Jusos. (SZ)

#### Qualitätsmanagement für Leiter im Sozialbereich

Vom 9. bis 11. Juni und vom 19. bis 26. Juni veranstaltet der Paritätische Wohlfahrtsverband in Dresden zwei sechstägige Seminare zum Qualitätsmanagement für Führungskräfte im Sozialbereich. Information und Anmeldung unter Tel. 49 16618. (SZ)

### LIEBLING DRESDEN



Claus Weber, 60, KFZ-Meister, Neustadt  
Foto: S. Füssel

## THEMA: Existenzgründung aus der Universität

# Internetwerbung für Dresden

Vier Studenten der TU haben „queo“ gegründet. 2006 erwirtschaftete die Firma eine halbe Million Euro Umsatz.

### Franziska Dähn

Das Lateinum haben alle vier nicht. Dirk Cosmar, André Pinkert, Rüdiger Henke und Severin Taranko entschieden sich dennoch Anfang Januar 2004, ihr neu gegründetes Unternehmen „queo“ zu nennen. Queo bedeutet auf Latein, „ich bin in der Lage, etwas zu tun“. Und außer Latein gibt es inzwischen kaum etwas, das sie nicht können. „Wir sind immer offen für neue Ideen. Sobald ein Problem in unseren Bereich fällt, schauen wir es uns an“, sagt Geschäftsführer Rüdiger Henke.

Die Crossmedia-Agentur „queo-media“ entwickelte sich aus einer zunächst als klassische Multimediaagentur geplanten Firma. „Unser Kompetenzbereich war das Web, da hatten wir bereits gute Referenzen“, sagt Henke. Die vier Studenten hatten schon gemeinsam verschiedene GbR ins Leben gerufen, für Verteildienstleistungen und Softwarelösungen. Beim Merchandising der TU arbeiteten sie mit, Visitenkarten, Präsentationen – damit kannten sie sich aus. Allerdings hieß es zunächst, mit ihrer Geschäftsidee trafe man auf einen gesättigten Markt. Aber: Sie kamen gut miteinander aus und wagten etwas. „Wir dachten nur, wenn es schiefgeht, ist es auch nicht schlimm.“ Hilfe für dieses Experiment gab es von der Gründerinitiative „Dresden exists“.

#### Selbstausbeutung

Die GmbH entstand, obwohl die New-Economy-Euphorie längst schon verraucht war. Büroräume wurden nötig, „damit wir auch mal Kunden einladen konnten“. Das Domizil in der Waldschlösschenstraße war ein Glücksgriff, die hundert Quadratmeter gab es zum Schnäppchenpreis. Inzwischen hat queo zusätzlich die benachbarten Büroräume bezogen. Die Firma ist auf 16 Mitarbeiter angewachsen, zwei Auszubildende inbegriffen. Im letzten Jahr konnten sie ihren Umsatz um 300 Prozent auf eine halbe Million Euro steigern. Pinkert hat sein Diplom gemacht, die anderen



Vier erfolgreiche Gründer beim Gedankenaustausch an den Elbwiesen: Rüdiger Henke, Severin Taranko, André Pinkert und Dirk Cosmar (v.l.) sind die Gesellschafter und Inhaber von „queo“.

Foto: Steffen Füssel

drei stehen kurz vor ihrem Abschluss. 15 Prozent ihrer Aufträge kommen aus dem Osten der Republik, der Rest aus dem Ausland oder den alten Bundesländern. Die französische Bank Société Générale etwa lässt verschiedene crossmediale Kampagnen von den Dresdnern betreuen. Zunächst aber gab es kaum Kunden, die vier mussten Klinken putzen. „Mit viel gutem Willen und Selbstausbeutung lief das anfangs“, erzählt Henke. Sie zahlten sich nur 160 Euro monatlich Gehalt und nahmen Low-Budget-Projekte an. Einer der ersten Aufträge war etwa die Webseite der studentischen Unternehmensbera-

tung „Paul Consultants“. Eine ähnlich lokale Kooperation entstand mit dem Förderverein Lingnerschloss. Das queo-Team entwickelte nicht nur ein Spendentool, mit dem inzwischen 70 000 Euro für die Restauration des Schlosses eingeworben wurden. Zudem erstellten sie eine Internetpräsentation des Schlosses, die, von Gunther Emmerlich gesprochen, bald auf den Markt kommt.

#### Fernweh nach den USA

Auf der Internetseite wirbt queo damit, immer auf der Suche nach Mitarbeitern zu sein, die „überdurchschnittlich gut sind und mit Lei-

denschaft Erfolge erzielen wollen“. Fällt es schwer, in Dresden Fachkräfte zu finden? „Durch die große Fakultät gibt es im Programmierbereich viele fähige Leute“, erklärt Henke.

Im kreativen Sektor sei das komplizierter. „Dresden ist kein bekannter Standort für Werbeagenturen, zudem ist die Ausbildungvielfalt hier gering.“ Auswärtige für die Stadt zu begeistern, sei schwer. „Dresden wirbt nur mit Sandstein und Barock für sich. Dieses konservative Bild muss sich wandeln, sonst wird die Stadt als Provinz wahrgenommen.“ Vielleicht ist dies der Grund für das Fernweh von queo: Künftig ist ein Markteintritt in den USA geplant. Generell wolle man internationaler arbeiten, so Henke. Der Finanzsektor soll noch ausgebaut werden. Neben „queo-media“ existiert bereits „queo-flow“ für Softwarelösungen. Hier entstehen eigene Produktideen. „Aber wir haben dafür keine feste Strategie“, sagt Henke. „Das ist die Freiheit, die wir uns als Selbstständige nehmen.“

#### Existenzgründungen von Studenten und Absolventen

- Zwei Initiativen beraten auf dem Weg in die Selbstständigkeit: „Dresden exists“ (TU) seit 1999, die „Gründungsschmiede“ (HTW) seit 2003
- Seit 1996 gab es aus der HTW 210 Existenzgründungen, meist in den Be-

reichen Beratung und Internet. Die Gründer waren zu 85 Prozent männlich.

- „Dresden exists“ hat bisher rund 400 Projekte betreut. Daraus sind über 140 Gründungen hervorgegangen, vor allem in der Technologie-Branche.

- Existenzgründertag der IHK-Dresden am 10.5., ab 8 Uhr, IHK-Bildungszentrum. Anmeldung erbeten.

www.dresden-exists.de  
www.htw-dresden.de/gruendungsimpulse

www.queo-media.de

## Haft für Hoteldiebe

Nach Ansicht des Gerichts haben beide Angeklagte tatsächlich gemeinsam das Porzellan aus dem Kempinski gestohlen.

Der Diebstahl von drei Porzellantafeln aus dem Kempinski-Hotel Taschenbergpalais ist auch für die Justiz rätselhaft. In dem Prozess am Amtsgericht Dresden, der gestern endete, hatten die Angeklagten sehr individuell argumentiert: Der eine, Norman M., gestand die Vorwürfe wortkarg, hatte aber bei der Polizei seinen Komplizen Christian L. verpöfien. Der indessen bestreitet die Taten, hatte aber die wertvolle Beute der Polizei übergeben. Woher wusste er davon?

Das Gericht hatte keine Zweifel. Sowohl M. als auch L. (beide 23) haben nach Überzeugung der Richterin die Porzellan-Kacheln mit den Blumenstrauß-Motiven im Wert von mehr als 7000 Euro gemeinsam aus einem Salon der Nobelherberge gestohlen – am 14. und am 17. Oktober 2006 müssen sie in das Hotel spaziert sein und dort die schweren Tafeln eingepackt haben, ehe sie mit der Straßenbahn das Weite suchten (die SZ berichtete). Zuvor hatten sie bereits aus dem Karstadt eine 470 Euro-Vase gemauert. Doch während die Vase zu Bruch ging, hatte L. die Porzellan-kacheln der Polizei ausgehändigt, nachdem die Beamten schon seine Wohnung durchsucht hatten und dort eine unerlaubte Waffe – einen Schlagring mit fester Messerklinge – sichergestellt hatten.

M., der zurzeit eine andere Haftstrafe verbüßt, wurde wegen dreifachen Diebstahls und mehrerer anderer Delikte zu einer Haft von weiteren eineinhalb Jahren verurteilt. L. muss wegen dreifachen Diebstahls und Verstoß gegen das Waffengesetz für einviertel Jahre in Haft. Wegen erheblicher Vorstrafen kam für das Gericht in beiden Fällen keine Bewährung in Betracht.

gerichtsreporter@sz-online.de

### Der SZ-Gerichtsreport



Alexander Schneider